DRUCKERPRESSE
INFOFLYER DER HKM
SPIEL: SC Freiburg – 1.FSV Mainz 05 AUSGABE: 1

Hallo Nullfünfer,

neue Saison und zum ersten Mal haltet ihr die Druckerpresse, den Kurvenflyer der HKM in den Händen. HKM? Das steht für Handkäsmafia und ist ein neuer Fanclub, der sich neben der Unterstützung des Vereins zur Aufgabe gemacht hat, regelmäßig über die sportlichen, fan- und vereinspolitischen Geschehnisse rund um Mainz 05 und allgemein zu berichten. Und mit der Druckerpresse gibt es dafür ab sofort auch ein Sprachrohr. Den Flyer wollen wir vor allem bei Auswärtsspielen unters Volk bringen. Die Idee dahinter ist, interessierte Leute und aktive Fans zu erreichen und euch die weiten Anreisen zu den Auswärtsspielen so vielleicht etwas kurzweiliger zu gestalten. Ihr könnt den Flyer jedoch auch direkt bei uns bekommen oder einfach online lesen.
Da der Schwerpunkt vor allem auf Informationen und Inhalten liegt, haben wir uns entschlossen, euch nicht mit immer gleichen Spielberichten zu langweilen. Wenn aber etwas Interessantes passiert, wird es hier sicherlich Erwähnung finden. In der heutigen Ausgabe geht es dann gleich los mit Rückblicken auf den Bruchwegabschied, ein Paar Gedanken zum Auftritt von Kurt Beck bei der Stadioneröffnung und kritische Worte zum Wechseltheater im Sommer. In der Rubrik "Kurz Notiert" erfahrt ihr zudem Infos über aktuelle Geschehnisse und Anekdoten und der Fanzine-lesenden Zunft seien die die Rezensionen dazu ans Herz gelegt. Natürlich wollen wir die Flyer-Premiere auch nutzen, um euch ein wenig über unseren Fanclub zu erzählen und darüber, was wir in nächster Zeit so alles lostreten wollen. Dazu gibt euch eine Vorstellung unserer Gruppe einen kleinen Einblick.

Ihr seht, für eine Erstausgabe haben wir schon einiges zusammengetragen und das wollen wir in Zukunft natürlich noch weiter ausbauen. Durch euer Feedback könnt ihr uns vielleicht ein wenig dabei unter die Arme greifen. Sagt ruhig was euch gefällt und was wir vielleicht besser machen sollten. Zunächst wünschen wir euch aber erst mal viel Spaß beim heutigen Spiel und mit der aktuellen Ausgabe der Druckerpresse!

Vorwärts Mainz! Vorwärts Rheinhessentribüne! Vorwärts Nullfünf!

HKM - Handkäsmafia

Wer ist eigentlich diese Handkäsmafia?

Gute Frage! Das sind dann wohl wir! Ein Haufen von aktuell rund 15 Mädels und Jungs, die sich im vergangenen halben Jahr dazu entschlossen haben, einen neuen Fanclub zu gründen. Die meisten von uns bewegen sich schon seit vielen Jahren aktiv innerhalb der Mainzer Fanszene, sei es bei den Supporters, beim Verein, den Ultras oder einfach nur als Allesfahrer. Trotz dieser unterschiedlichen Backgrounds konnten wir uns schnell auf einige grundlegende Standpunkte, Ideale und Ziele einigen, für die wir mit unserem Fanclub stehen wollen. Auch wenn jeder bislang vielleicht an unterschiedlichen Fronten "kämpfte", gibt es doch viele Überschneidung hinsichtlich unserer Idee einer lebendigen Fankultur und letztlich eint uns sowieso die Faszination und Leidenschaft, die der 1. FSV Mainz 05 bei uns geweckt hat. Wir lassen uns deshalb auch nur schwierig in die klassische Ultra-, Supporter- oder Normalo-Schublade stecken. Wir haben Elemente aus verschiedenen Stilen adaptiert und wollen damit etwas ganz Eigenes auf Mainz und seine besonderen Gegebenheiten bezogenes verkörpern. Schon die Wahl des Namens soll daher den Bezug zur eigenen Stadt klar herstellen. So stammt der Begriff aus dem Mainzer

Sprachgebrauch und findet vor allem dann Anwendung, wenn Politiker der Klüngelei bezichtigt werden.

Das Selbstverständnis unseres Fanclubs basiert auf einem aktiven, demokratischen und toleranten Kommunikationsklima. Jeder soll die Möglichkeit haben sich einzubringen und sich offen und ehrlich äußern können. Wir wollen versuchen Standpunkte gemeinsam zu erarbeiten und nach Möglichkeit einen Gruppenkonsens zu finden. Uns ist es sehr wichtig, auch das eigene Handeln und Auftreten ständig selbstkritisch zu hinterfragen. Denn nur so ist es möglich, sich dauerhaft weiterzuentwickeln. Jeder Einzelne prägt dabei das Erscheinungsbild der Gruppe nach außen und trägt daher ein gewisses Maß an Verantwortung für alle anderen. Wir wollen kein Verein aus Mitläufern sein, sondern erwarten, dass jeder, der sich beteiligt, dies aus eigenem Antrieb und Interesse tut und nicht aus irgendeinem falschen Verständnis von "dazu gehören". Es ist deshalb wichtig, dass sich jeder mit den festgelegten Werten und Zielen identifiziert. Ein ehrgeiziges Projekt funktioniert schließlich nur, wenn alle an einem Strang ziehen.

Unser vorrangiges Ziel ist es natürlich, den Verein Mainz 05 zu unterstützen, sei es durch unsere Anwesenheit, ein lebendiges rot-weißes Auftreten oder natürlich durch unsere Stimmen! Wir werden deshalb auf allen Pflichtspielen unseres Vereins präsent sein, sowohl es bei einem Heimspiel gegen den SC Freiburg, als auch bei einem Europacupauswärtsspiel am Ende der Welt. Der Gegner, ob langweilig oder ein Hochkaräter, ist dabei nebensächlich, wir sind dort für unseren Verein. Und für diesen sind wir auch gerne bereit sämtliche Strapazen in Kauf zu nehmen. Gemeinsam mit allen anderen Fans wollen wir dafür sorgen, dass unsere Mannschaft bei jedem Spiel auf die lautstarken Fans in ihrem Rücken zählen kann. Zusammenarbeit mit anderen Fans, Gruppen und Institutionen stehen wir deshalb offen gegenüber. Wir vertreten die Meinung, dass nur über Dialog und konstruktives Miteinander das bestmögliche Ergebnis herausspringen kann. Auch wenn wir teilweise sicher andere Ideale verkörpern, als der Großteil der Anhängerschaft, wollen wir unsere Stärken nutzen, um einen positiven Beitrag zur Gesamtheit der Mainzer Fankultur beizutragen. Elitäres Abgrenzen und Besserfandiskussionen sind für uns deshalb tabu. Für jedwede Anregungen, Kritik oder gerne auch nur lobende Worte stehen wir jederzeit bereitwillig zur Verfügung, solange sich dies auf einem konstruktiven und von gegenseitigem Respekt und Toleranz geprägten Level bewegt.

Weit oben auf unserer Agenda steht auch die inhaltliche Arbeit zu fanpolitischen Themen. Wir wollen uns aktiv damit befassen und dafür sorgen, dass sich auch andere Fans mit Themen wie 50+1, überzogenen Eintrittspreisen oder Materialfreiheit beschäftigen. Nur so kann innerhalb unserer Fanszene eine breite Lobby entstehen, die auch mal bereit ist, sich für ihren Standpunkt stark zu machen. Zu diesem Zweck haben wir uns vorgenommen, regelmäßig Informationen zu diesen Themen in der Kurve mittels Flyer, im Internet durch einen Blog oder durch Veranstaltungen und Podiumsdiskussionen zur Verfügung zu stellen. Bislang war die Diskussionskultur in der deutschen Fanlandschaft oftmals sehr einseitig geprägt. Meistens äußerten Ultragruppen ihren Standpunkt, zeigten ihre Argumente auf, gaben allerdings der Gegenseite keine Möglichkeit der Stellungnahme. Andersrum war es natürlich auch nicht viel besser. Wenn z.B. Vertreter der Polizeigewerkschaften immer wieder polemisch versuchten Panik zu streuen und dadurch neue Maßnahmen zu rechtfertigen, fand die Fanseite selten bis gar nicht Gehör. Wir haben uns nun entschieden einen neuen Weg zu gehen. Einen Weg, auf dem beide Seiten die Möglichkeit bekommen sollen, sich im direkten Duell zu äußern und Argumente auszutauschen. So soll es dem Leser, respektive Zuhörer möglich sein, sich aus möglichst objektiver Quelle eine eigene Meinung zu bilden. Die Idee dahinter ist sicherlich mutig, beinhaltet sie doch auch die Variante, dass die eigene Meinung in der Luft zerrissen wird. Wenn wir nun aber wirklich von etwas überzeugt sind, dann müssen wir eben auch in der Lage sein, diesen Standpunkt öffentlich und in einer sachlich geführten Diskussion mit Argumenten überzeugend darzulegen.

Neben fanpolitischen Themen, nehmen auch die vereinspolitischen Belange des 1.FSV Mainz 05 einen großen Stellenwert in unserem Kreis ein. Als Fans sehen wir uns als Teil des Vereins und wollen dessen Handeln und Auftreten in der Öffentlichkeit maßgeblich mitbestimmen. Selbstverständlich beobachten wir deshalb sehr genau das Vereinsumfeld und verfolgen die aktuellsten Geschehnisse. Auch wenn wir uns als Teil des Vereins sehen, ist es uns jedoch wichtig, von diesem unabhängig zu sein und betrachten gewisse Entwicklungen aus einem kritischen Blickwinkel. Insbesondere legen wir Wert darauf, die Vereinsidentität zu wahren, seine Geschichte und Traditionen zu ehren und weiter zu geben.

Wir sehen uns zwar selbst als parteipolitisch neutral, würden uns jedoch trotzdem als absolut politischer Fanclub einstufen. Grund dafür ist natürlich unsere aktive Auseinandersetzung mit fan- und vereinspolitischen Themen, aber auch unsere klare Absage an jede Form von Diskriminierung. Für uns gehört Rassismus, Sexismus und jede andere Form von Diskriminierung weder in ein Fußballstadion, noch sonst irgendwo in diese Gesellschaft. Dafür stehen wir und wir wollen mit Antidiskriminierungsarbeit unseren Teil dazu tun, dass unsere Kurve von diesem Mist auch in Zukunft verschont bleibt.

Obwohl viele unsere Ziele und Ansichten mit denen der meisten Ultragruppen übereinstimmen, wollen wir uns doch ganz klar von einigen Verhaltensmustern und Gebräuchen abgrenzen. Generell ist die deutsche Ultraszene in weiten Teilen durchaus selbstkritisch und mittlerweile auch in der Lage, sich vernünftig zu artikulieren. Aber immer wieder legt man sich selbst Steine in den Weg und opfert die eigene Seriosität für sinnlose Schwanzvergleiche. Ein interessantes Thema ist hier zum Beispiel die Gewaltfrage, worin sich die meisten Ultras schwer tun, dazu öffentlich Stellung zu beziehen. Für uns haben wir beschlossen, uns klar von Gewalt zu distanzieren. Das heißt, wir haben kein Interesse an Auseinandersetzungen mit anderen Gruppen oder der Polizei und werden diese niemals suchen. Insbesondere wenn keinerlei Rivalitäten zur Fanszene des Gegners bestehen sind wir eigentlich eher an einem Austausch interessiert, da es sich ja oft um Leute mit ähnlichen Ansichten handelt, die lediglich Anhänger eines anderen Vereins sind.

Mit diesem Text haben wir euch nun einen kleinen Einblick in unsere Auffassungen und Prioritäten zur Fankultur gegeben. Nun gilt es für uns als alter, neuer Bestandteil der Fanszene in der Kurve Fuß zu fassen. Wir hoffen, dass wir unseren eigenen Wünschen, Hoffnungen und Ansprüchen gerecht werden können und gemeinsam mit euch allen einen Teil dazu beitragen können, hier in Mainz die Dinge weiter voran zu bringen.

Vowärts Mainz! Vorwärts Rheinhessentribüne! Vorwärts Nullfünf!

Der würdelose Abschied von unserer alten Heimat

Mainz 05 hat eben die erfolgreichste Saison der 106 jährigen Vereinsgeschichte beendet. Unterm Strich steht Platz 5 und damit zum ersten Mal die sportliche Qualifikation für den Europacup. Eine Woche vorher in Gelsenkirchen wurde schon alles klar gemacht und als die Mannschaft nach Mainz zurückkehrte, folgte eine grandiose Spontanfeier auf dem Stadionparkplatz. Bengalos brannten, Bierduschen wurden verteilt, Gesänge hallten durch die Nacht und alle lagen sich in den Armen. Und heute sollte nun das letzte Pflichtspiel unseres FSV am altehrwürdigen Bruchweg stattfinden. Eigentlich gute, nein, sogar perfekte Voraussetzungen für einen tollen Abschied und alles fing auch ganz gut an.

Bereits vor dem Spiel zogen mehrere tausend Fans gemeinsam, beim von der Szene organisierten Abschiedsmarsch zum Bruchweg. Zu Beginn des Spiels läutete dann die über Monate in Kleinstarbeit erstellte Choreografie über alle Tribünen das letzte Spiel am Bruchweg würdig ein.

Und jetzt, gute 2 Stunden später ist alles vorbei und ich stehe noch mit einigen wenigen Verbliebenen im Stehblock. Ich bin enttäuscht und auch den meisten Anderen steht die Enttäuschung deutlich ins Gesicht geschrieben. Grund dafür ist die Art und Weise, wie Mainz 05 die Verabschiedung des Bruchwegs zu einer Farce verkommen ließ. Schon in den Tagen vorher wurde in den Medien mitgeteilt, dass es keinen Platzsturm geben sollte. Man war sich sogar nicht dafür zu schade, ein Jugendspiel kurzerhand dorthin zu verlegen und als fadenscheinigen Grund gegen einen Platzsturm ins Feld zu führen. Tatsächlicher Grund war wohl eher das einige Wochen später stattfindende Frauenländerspiel und die Angst vor einem zerstörten

Platz. Aus Vereinssicht sicherlich nachvollziehbar, denn ein neuer Rasen oder eine Reparatur hätten sicherlich eine ordentliche Stange Geld gekostet. Aber mit etwas Voraussicht hätte man sich gar nicht erst in diese Situation bringen müssen.

Die Art und Weise wie der Verein da agierte war etwas unglücklich. Der Abschied stand lange fest und nimmt bei den eigenen Fans sicherlich einen deutlich höheren Stellenwert ein, als ein Frauenländerspiel.

Dies alles war noch zu irgendwie zu verkraften. Regelrecht peinlich hingegen war jedoch dann während des Spiels die Instrumentalisierung der Mannschaft. Mit der Durchsage, dass selbige darum bitte, den Platz nicht zu stürmen, da ja noch einige Überraschungen geplant seien. Ebenfalls unschön war dann die Ordnerarmee, die sich in der zweiten Halbzeit mit dem Rücken zum Spielfeld vor dem Block aufbaute, um den befürchteten Platzsturm zu verhindern. Es ist traurig, dass der eigene Verein den Wunsch vieler Fans nach einem friedlichen Platzsturm am letzten Spieltag mit Einschüchterung und körperlicher Präsenz zu verhindern versucht. Nun gut, ein Platzsturm und damit die Möglichkeit den Fans die Verabschiedung des Bruchwegs zu überlassen wurde also verpasst bzw. mit allen möglichen Mitteln verhindert. „Chance verpasst, aber sei‘s drum! Vielleicht hat sich der Verein ja doch etwas Gescheites überlegt.“ war nun natürlich die Hoffnung. Aber die Ernüchterung kam umgehend.

Zunächst einmal verabschiedete sich die Mannschaft schnell in die Kabine und überließ somit quasi St.Pauli das Feld. Das führte dann leider zu absolut unwürdigen Szenen zwischen den Mainzer Fans. Die einen skandierten "St.Pauli!", die anderen antworteten mit "Scheiß St.Pauli!" und wieder mal schaukelte sich die ganze Chose hoch. Schon war ein Moment, der eigentlich dem Bruchweg gehören sollte schlagartig Schauplatz eines schier endlosen Konflikts um St.Pauli. Egal ob man diese Rufe nun befürwortet oder ablehnt, aber diesen Konflikt muss man nicht in diesem Moment austragen. Zum Glück bleibt er uns ja jetzt zumindest ein Jahr durch den St.Pauli-Abstieg erspart!

Als dann irgendwann die Mannschaft wiederkam, präsentierte sie ein Spruchband zum Bruchwegabschied. OK soweit! Persönlich finde ich solche gedruckten Teile allerdings immer irgendwie fragwürdig. Man weiß ja nie so recht, was wirklich dahintersteckt. Ist das jetzt nur eine Idee von einem Marketingmitarbeiter, oder wirklich von der Mannschaft. Cool wäre es halt mal, sowas persönlich mit den Fans oder selbstständig zu malen. Aber gut, wahrscheinlich ist dieser Wunsch nur eine Utopie und wird es auch bleiben. Nach einer Runde durchs Stadion wurden dann nochmal die T-Shirts gewechselt und die Mannschaft kam mit Papp-Europapokalen bewaffnet zurück aufs Feld. Irgendwie war es mir spätestens ab diesem Augenblick etwas zu gekünzelt. Das hatte alles etwas von vorgegebenen Programmpunkten, die nach einem festen Plan abgehakt werden müssen und war so absolut gar nicht emotional. Einzelnen Spielern konnte man deutlich ansehen, dass sie selbst nicht so recht wussten, was sie da eigentlich machen sollten. Skurriler Anblick!

Nicht zu vergessen, das große Feuerwerk. Ja, das gab es wirklich, auch wenn es viele wohl gar nicht bemerkt haben. Das Ganze war nämlich eher weniger groß, eine ordentliche Bengalshow wäre wohl die schönere Alternative gewesen. Nach 3,4 Raketen wurde dann an der Schallschutzwand ein „Bye Bye Bruchweg“-Plakat enthüllt auf dem seltsamerweise Heinz Müller zu sehen war. Da spielt man Ewigkeiten in diesem Stadion und auf dem Abschiedsplakat ist dann ein Heinz Müller zu sehen? Nichts gegen Heinz, aber er spielt seit gerade 2 Jahren hier, da hätte es ganz andere gegeben, die die Geschichte des Stadions über die Jahre hinweg deutlich mehr geprägt haben und hatten. Ein Jürgen Klopp, Kurt Planitzer, Charly Mähn oder der kürzlich verstorbene Gerd Klier wären sicherlich deutlich bessere Motive gewesen! Selbst ein Nikolce Noveski hat bereits deutlich mehr Spuren am Bruchweg hinterlassen.

Jetzt endlich kam dann die Mannschaft in die Kurve zu den Fans, aber statt dass man nun endlich einfach die Regie den Fans abgibt und den Dingen freien Lauf lässt, wurde über Lautsprecher das Europapokallied gespielt, eingesungen von den

Bummtschacks. Um mich herum geschockte Gesichter. Ein eigenes Lied aus der Kurve auf einmal von einer Band eingesungen wirkt einfach befremdlich, da eine Band mit sowas ja letztlich auch eine kommerzielle Absicht verfolgt. Und noch dazu wurde dann einfach eine qualitativ miese zweite Strophe hinzugefügt und das alles, ohne mal Rücksprache mit der Fanszene zu halten.
Schlussendlich gab es irgendwann noch die HUMBA mit Mannschaft, Trainern und allen möglichen anderen auf dem Zaun. Nach dem ganzen Vorspiel war da aber auch ein wenig die Luft raus. Es gab während der Saison jedenfalls deutlich lautere und emotionalere Momente. Das Ganze hatte eher sowas von Pflichterfüllung. Irgendwann waren offensichtlich alle Programmpunkte abgehakt und die Sache schließlich beendet. Als ich dann so da saß und mit meinen Blocknachbarn über das eben Geschehene sprach, waren sich die meisten einig, dass sie sich einen

anderen Abschied gewünscht hätten. Einen spektakuläreren und vor allem deutlich emotionaleren Abschied. Einfach etwas, woran man sich in Jahren noch mit Gänsehaut zurückerinnert und Tränen wie in dem Moment selbst in den Augen hat. So bleibt nur eine recht blutleere Veranstaltung, die eher auf stumpfe Gags, wie Pappeuropapokale gesetzt hatte und an die man sich wahrscheinlich zur nächsten Saison schon nicht mehr erinnern wird. Und das ist, selbst wenn es vielleicht gut gemeint war, einfach deutlich zu wenig, um etwas für den Verein so Bedeutsames, wie seine jahrzehntelange Heimat zu verabschieden. Das wird noch eindeutiger, wenn man es mit den Planungen d er Fanszene für diesen Tag vergleicht. Da haben viele über Monate jede freie Minute für die Abschiedschoreo geopfert. Und das eben nicht gegen Bezahlung, sondern aus reiner Vereinsliebe. Bei solch großen Momenten sollte der Verein in Zukunft vielleicht die Fans mehr ins Boot holen und die Planungen nicht Mitarbeitern aus der Marketingabteilung überlassen, welche bei allem Bemühen eben nicht diese Bindung zum Verein haben, wie langjährige Fans.

Wes Brot ich ess, des Lied ich sing

Diesen Sommer bewegte das Wechselkarussell die Gemüter der Fans, wie lange nicht mehr. Es gab allerhand Transfers, die man wohl einige Zeit vorher für unmöglich gehalten hätte. Manuel Neuer, in der Vergangenheit bekennender Schalker mit persönlichem Bezug zur dortigen Ultraszene, heuerte beim FC Bayern München an. Ausgerechnet bei dem Verein, dessen Neuzugängen des Öfteren eine gewisse Söldnermentalität vorgeworfen wird. Oder Holger Stanislawski. Seit fast 20 Jahren Urgestein beim FC St. Pauli, dem "etwas anderem Klub vom Kiez", wechselt er nun als Trainer zum Retortenclub aus Hoffenheim. 2 Fälle extremer Kontraste, unerwartet und deshalb natürlich auch mit großer Enttäuschung bei der treuen Anhängerschaft verbunden. Ausgerechnet der, den man vielleicht als Teil seines Vereins gesehen hat, ein Idol, mit dem man sich allzu gerne identifiziert hat. Eben "Einer von uns" geht nun zum ungeliebten und verpönten Rivalen. Sowas setzt Emotionen frei, weil es im Kopf bestehende Grenzen überschreitet.
Auch in Mainz sind wir von diesem unschönen Sommertheater nicht verschont geblieben. Die Rede ist natürlich, die meisten ahnen es schon, von Christian Fuchs. Nun gut, in Mainz ist man ein wenig an sowas gewohnt. Es gehört fast zum Alltag, dass Spieler sich hier weiterentwickeln und dann versuchen, den nächsten Karriereschritt bei einem vermeintlich größeren Verein zu gehen. In den vergangenen Jahren verließen uns daher immer wieder Spieler wie Manuel Friedrich, Andrey Voronin, Neven Subotic oder zuletzt André Schürrle. Die erzielten Transfererlöse sorgten dafür, dass sich der Verein Mainz 05 solide und beständig weiterentwickeln konnte. Klar schwang immer ein bisschen Wehmut mit, aber im

Unterschied zur Geschichte um Christian Fuchs liefen diese Transfers fair ab. Meist war es frühzeitig bekannt und die Spieler haben trotzdem bis zum letzten Spiel im Mainzer Trikot ihr Bestes gegeben, was ihnen dann auch von den Fans hochangerechnet wurde. Wenn z.B. André Schürrle mit Leverkusen hier aufläuft, wird es sicherlich keine Pfiffe geben, sondern einen freundlichen Empfang eines verdienten Spielers. Das ist richtig und gut so.

Die Sachlage bei Christian Fuchs liegt etwas anders, denn Fuchs war nicht ehrlich zu uns Fans. Erst platziert er sich selbst durch sein ominöses Interview auf der Wunschliste anderer Vereine, dann rudert er zurück und bekennt sich zu Mainz 05 mit Aussagen wie "Wer mich heute im Stadion gesehen hat, weiß für wen mein Herz schlägt". Generell war Fuchs ein Typ, der sich gerne fannah gezeigt hat und da natürlich auch durch seine unbestritten tolle, kämpferische Art Fußball zu spielen auf viel Gegenliebe stieß. Aber umso größer ist nun natürlich die Enttäuschung, seit sich heraus stellt, dass sein Auftreten in erster Linie eine blendende Show war. Es passt einfach nicht zusammen, sich zu einem Verein zu bekennen, zu betonen, wie sehr man mit dem Verein, Stadt und seinen Fans verbunden ist und im stillen Kämmerlein schon längst mit anderen Vereinen in Verhandlungen zu stehen. Kaum dort angekommen beginnt dann auch gleich die nächste Episode der großen "Christian Fuchs Show" und der Ösi schwärmt öffentlich in höchsten Tönen von seinem neuen Arbeitgeber. Wer Fans derartig verarscht und auch den Verein mit einem plötzlichen Wechsel in Handlungsnot zwingt, der wird hier wohl nicht mit einem freundlichen Empfang rechnen dürfen, sondern mit einem redlich verdienten, gellenden Pfeifkonzert.

In der ganzen Diskussion um all diese Wechsel kam immer wieder das Argument, dass Fußballprofi ein Beruf wie jeder andere sei, der in dem Fall sogar nur temporär begrenzt ist. Ein Angebot mit höherem Verdienst und man wechselt den Arbeitsplatz. Annähernd 100% der arbeitenden Bevölkerung würden wohl so handeln. Aber kann man es sich wirklich so einfach machen und sagen, dass kein Unterschied zwischen Profis und Angestellten sei? Sicher, auch Fußballer müssen ihre Familie ernähren und natürlich versuchen, die 10, vielleicht 15 Jahre als Profi dazu zu nutzen, sich eine Grundlage für das Leben nach der Karriere aufzubauen. Aber Profis stehen in der Öffentlichkeit. Sie haben Anhänger, die zu ihnen aufschauen, sie haben eine Vorbildfunktion und tragen deshalb auch eine gewisse Verantwortung. Es geht gar nicht darum, dass ein Spieler den Verein wechselt, weil er woanders mehr Geld verdienen kann. Es geht vielmehr darum, wie ein Spieler sich den Fans gegenüber verhält, welche Hoffnungen er bei ihnen weckt. Und an dem Punkt sollte sich mancher Profi Gedanken über sein Verhältnis zum jeweiligen Verein und dessen Fanszene machen. Sich einfach auch ein wenig damit beschäftigen für wen er da eigentlich aufläuft. Natürlich ist es ein Traum, sich nach einem siegreichen Spiel von der Kurve feiern zu lassen oder zu hören, dass Tausende seinen eigenen Namen rufen. Aber genau das sind die Vorzüge, die ein Profi eben gegenüber dem normalen Arbeitnehmer hat. Dafür sollte man dankbar sein und seinen Fans gegenüber zumindest Respekt zeigen. Respekt in Form von Ehrlichkeit und eben keine Show mit Bekenntnissen, Logos küssen und dem ganzen Repertoire an Treueschwüren. Weniger ist manchmal Mehr und falls man dann doch wechseln möchte, dann sollte man auch den Mumm haben, es offen zu sagen, oder aber zumindest darauf verzichten, falsche Hoffnungen zu wecken.

Fakt ist leider, dass es heutzutage kaum noch vereinstreue Spieler gibt und man als Fan für jeden Dimo Wache oder Marco Rose dankbar sein kann. Aber bei genau solchen Spielertypen handelt es sich wohl um Auslaufmodelle. Der Fußball hat sich verändert und Geld spielt eine immer größere Rolle. Stück für Stück verschwinden immer mehr traditionelle Werte oder Identifikationsfaktoren und so bleibt es wohl eine Frage der Zeit, bis auch die Schmerzgrenze bei vielen kommerzkritischen Fans erreicht ist und diese dem ganzen Event desillusioniert den Rücken kehrt. Dieser

Sommer und seine Protagonisten haben dann mit Sicherheit ihren Teil dazu beigetragen!

Mainz 05 in Europa – Eine Kurzgeschichte

Eigentlich wollen wir euch in diesem Käseblatt ja nicht unbedingt mit Spielberichten langweilen, aber eine Reise nach Rumänien ist dann wohl doch Ereignis genug, um euch ein paar Eindrücke vom dort Erlebten zu schildern. Schon vorm Rückspiel zwischen Kuopio und Medias verglichen wir die verschiedensten Reisemöglichkeiten, sodass quasi mit Abpfiff direkt gebucht werden konnte. Unsere Wahl fiel, anders als beim Großteil der Mitreisenden, auf den Landweg. Per Zug sollte es nach Budapest gehen und von dort mit dem Mietauto weiter nach Transsilvanien. Schnell noch mit der Bahnkarte eine Gruppenfahrt rausgesucht und die Anreise stand. Kurzfristig wurde dann sogar noch ein zweites Auto klargemacht.
Schließlich starteten wir dann Mittwochmorgens um 5 Uhr unsere 11 stündige Zugfahrt nach Budapest, die mit Biertrinken im Bordrestaurant, Vampirgeschichten und allerhand anderem Dummgeschwätz kurzweiliger als erwartet verlief. Nervend nur die Schaffnerin, die ihren Job etwas zu ernst nahm und unsere Gruppentickets erst nach langer Diskussion akzeptierte. Allerdings nicht ohne den Hinweis, dass spätestens die österreichischen Kollegen nicht so kulant wären und "kurzen Prozess" mit uns machen würden. So war´s dann auch! Im kurzen Prozess einfach Fahrkarten abgeknipst und natürlich nichts beanstandet. Immer wieder faszinierend, dass man diesen Ordnungsfanatismus scheinbar nirgends so ausgeprägt findet, wie in Deutschland.
In Budapest angekommen ging´s trotz murrenden Volkes per pedes zum Hotel, um gleich mal der geiernd wartenden Taximafia ein Schnippchen zu schlagen. Das Green Hotel war dann für den Preis von knapp über 20 Euro die Nacht eine gute Wahl. Neben einer wirklich guten Zimmerausstattung und Sauberkeit ist auch die zentrale Lage perfekt. Das Nationalstadion und den Hauptbahnhof in unmittelbarer Nähe und auch die Innenstadt lässt sich mit der U-Bahn für einen Euro, oder spät in der Nacht mit dem Taxi für maximal 10 Euro erreichen. Auf dem Weg zur U-Bahn liefen uns dann ein Haufen Leute in AS Rom-Trikots über den Weg. Als sich dieses Phänomen häufte, erfuhren wir auf Nachfrage, dass die Roma heute Abend zum Testkick gegen den Lokalmatador Vasas im Nationalstadion auflaufen sollte. Kurzfristige Planänderung unsererseits. Die Versuchung, den Länderpunkt quasi im Vorbeigehen abzuhaken, war dann vor allem bei den Neu-Groundhoppern unserer Reisegruppe einfach zu groß, um diese Gelegenheit einfach liegen zu lassen.
Gesagt, getan, schnell noch bei dubiosen Gestalten Tickets erstanden, ging´s ins Ferenc Puskas Stadion, der Heimstätte der ungarischen Nationalmannschaft. In der

recht weitläufigen All Seater-Schüssel finden fast 69000 Zuschauer Platz. Neben der recht modern ausgebauten Haupttribüne ist besonders der Oberrang auf der Gegengerade charakteristisch.
Für den ungarischen Erstligisten war es das Jubiläumsspiel zum 100sten Geburtstag und die Roma hatte zu diesem Anlass mit Stars wie Totti, de Rossi, Heinze oder Bojan Krkic keine B-Elf aufgeboten. Fussballerisch konnte uns das Ganze dann aber nicht wirklich vom Hocker hauen. Unfähige Ungarn unterlagen am Ende den wenig rühmlichen Italienern durch ein spätes Tor von Viviani mit 0:1. Auf den Rängen gab´s einen geschätzt 300 Mann starken Vasas-Mob zu sehen, der recht durchgängig sang, zwischendrin mal etwas zündelte, aber für ein 100 Jahresspiel doch etwas mau wirkte. Auf Seiten der Gäste machte sich ein ungarischer Fanclub zum Idioten für die Presse, während die wenig mitgereisten Italiener gegen die italienische Fankarte „Tessera del Tifoso“ protestierten.

Nach dem Spiel ging´s dann für die Fahrer ins Bett und den Rest der Besatzung in die Stadt, wo wahlweise Gulasch bei der Touri-Abzocke oder im Burgerking gespeist wurde. Die danach noch Übriggebliebenen zog es noch ins Budapester Nachtleben. Hier hatte dann ein Mitreisender in einem Etablissement seinen großen Auftritt.
„Free Drinks für die Mädscher“ und ´ne 100 Euro Rechnung für den edlen Spender, der das Ekelgesöff anschließend nicht mal mehr selbst trinken wollte. Irgendwann ging es dann doch ins Hotel, schließlich wollten wir am nächsten Tag in aller Herrgottsfrühe nach Rumänien aufbrechen.
Nach dem ersten Schock, als der Mietwagenverleih eine doch etwas happige Kaution aufrief, gab es auch gleich den zweiten Schock zu verkraften. Das Navi zeigte nämlich plötzlich eine Fahrtdauer von 10 Stunden an, statt der vorher von uns kalkulierten 7 Stunden. Ranhalten war also angesagt, bis Debrecen kurz vor der rumänischen Grenze ging das auch ganz gut. Danach war dann allerdings Sense mit Autobahnen. Ab hier nur noch Landstraße bis Medias. Der Grenzübertritt klappte problemlos und wir deckten uns gleich mal mit Vignette und einheimschem Bier ein. Andere Angebote wie IPhones oder D&G-Brillen wurden dankend abgelehnt.
Andere Länder, andere Sitten - selten war der Spruch so passend, wie auf dieser Autofahrt. Der Straßenverkehr in Rumänien ist nämlich mal gerade gar nicht mit dem in Deutschland zu vergleichen. Katastrophale Straßen mit riesigen Schlaglöchern, waghalsigen Serpentinenpisten, plötzlich auftauchende Pferdekutschen, streunende oder überfahrene Hunde prägten von nun an unser Sichtfeld. Die meisten durchfahrenen Orte wirkten stellenweise wie aus einem anderen Jahrhundert und auch in größeren Städten zeigte sich Rumänien als ein Land der Kontraste. Großteils alte zerfallene Häuser neben wenig modernen Neubauten. Und vor allem die Fahrweise differenzierte sich stark von unseren Gewohnheiten. Eben mal schnell 100 m vor einer Kurve überholen ohne Angst vor plötzlichem Gegenverkehr schien völlig normal. Und so hatten wir auf der ewigen Fahrt nicht nur einmal das Totenhemd an. Absolutes Highlight des rumänischen Verkehrs war jedoch, als wir bei eigenem Tempo 90 in einer geschlossenen Ortschaft von einem 40-Tonner überholt wurden.
Vorbei ging die Reise an verschiedensten Straßenverkäufen wie z.B. einer Straße voller Wassermelonen oder einer ganzen Ortschaft, die nur aus Läden mit dem fast identischen Sortiment bestand. Weiter vorbei an Bettelkindern, die versuchten unser Auto auf offener Straße anzuhalten und zuguterletzt über eine regelrechte Buckelpiste auf den letzten 50km nach Medias. Nach rund 300km durch Transsilvanien und über 9 Stunden Fahrt, erreichten wir endlich Medias. Leider viel zu spät für den Treffpunkt, aber immerhin noch rechtzeitig zum Spiel. Über eine wacklige Hängebrücke und eine enge Gasse ging´s zum Gästeblock, vor dem schon die Fans aus dem Tagesflieger eingekesselt von der rumänischen Armee auf den Einlass warteten. Nach recht peniblen Kontrollen fanden auch wir den Weg ins Stadioninnere. Danke hier an Medias für die Freikarten an alle Mitgereisten und Danke an den Fanbeauftragten Rasta für das Verteilen selbiger. Im Block wartete schon ein Haufen bekannter Gesichter. Nach reichlich Begrüßungen, gegenseitigen Schilderungen des bisher Erlebten und dem Anbringen unserer Zaunfahne begann auch schon das Spiel.
Drückend überlegen über die komplette Spielzeit waren unsere Mannen einfach nicht in der Lage den zweiten Treffer zu erzielen und so kam wie es kommen musste: Verlängerung, Elfmeterschießen und dem glücklicheren Ende für die Einheimischen. Der Gästeanhang, der während dem Spiel mit einem konstant guten Support überzeugen konnte, war dementsprechend außer sich. Der so gefeierte Traum war schon so früh geplatzt, viele Leute hatten ihr Geld gespart, die Urlaubsplanungen nur nach den internationalen Auftritten gerichtet, sich mit Ferienjobs irgendwie die Reise finanziert und dann ist derartig unnötig Schluss noch bevor es so richtig begonnen hat. Riesige Enttäuschung schlug bei vielen in Wut um und die Mannschaft durfte sich am Block einiges anhören. Andere Fans applaudierten trotzdem und wieder andere waren fassungslos und wussten nicht, wie sie nun überhaupt reagieren sollten. Sicherlich eine schwierige Situation, niveaulose Beschimpfungen sind allerdings wenig förderlich und unnötig gewesen. Genauso wie Applaus, denn den hatten die Jungs mit dieser Leistung absolut nicht verdient. Das Mainzer Fanherz war sich in diesem Moment insgesamt ziemlich uneinig, was im Nachhinein doch zu einigen Diskussion führte. Bemerkenswert hingegen war nach dem Spiel das Auftreten einiger Spieler. Allen voran Christian Wetklo, aber auch Eugen Polanski, Heinz Müller, Niko Bungert oder Marcel Risse, die sich der schwierigen Fankritik stellten und so doch noch für ein halbwegs

versöhnliches Gefühl bei den Mitgereisten sorgten. Einige Tage später gegen Leverkusen schien dieses Gewitter dann auch eine reinigende Wirkung nicht verfehlt zu haben, stand dort dann doch eine ganze andere Mainzer Mannschaft, die mit Herz und Seele spielte auf dem Rasen.

Auch Harald Strutz bedankte sich noch anständig bei den mitgereisten Fans, generell haben sich die Vereinsverantwortlichen gegenüber uns Fans in Rumänien von ihrer beste Seite gezeigt, so waren einige z.B. sogar beim Treffpunkt vorm Spiel erschienen zum Plausch. Dafür ein dickes Lob!

Ebenfalls eine Erwähnung wert waren die Zustände im Gästeblock. Neben den peniblen Kontrollen war die bewaffnete Miliz im Block für die meisten Mainzer eine ganz neue, einschüchternde Erfahrung, die in Osteuropa für viele Fans aber leider an der Tagesordnung ist. Besonders stach "Ivan, der Schreckliche- Schlächter von Medias" hervor. Ein über 5m großer, glatzköpfiger Mutant, der über die gesamte Spielzeit den Gästeanhang nicht aus den Augen ließ. Der Typ strahlte mit seinem aggressiven Blick eine derartige Authorität aus, dass irgendwie jeder im Block ziemlich Respekt vor dem Kerl hatte. Der dolmetschende Ordner erwähnte noch am Rande, dass er von der Fremdenlegion wäre. Auf jeden Fall war mit „Ivan“ nicht gut Kirschen essen. Nach einer kleinen Pyroeinlage kam dann schließlich auch die Ansage, dass beim nächsten "Fehlverhalten" die Miliz einmarschiere und einfach allen Mal gehörig auf die Fresse hauen würde. Zum Glück kam es dann nicht so weit und unser Fanbeauftragter musste lediglich unterschreiben, dass alle Sitzschalen ganz geblieben sind. Der arme Rasta wurde eh das ganze Spiel von den Ordnern gegängelt, die Fans auf dieses und jenes hinzuweisen.

Nach kurzer Blocksperre machten wir uns dann auch gleich auf den Rückweg nach Budapest. Wollten wir uns doch nicht nochmal von den rumänischen Straßenverhältnissen überraschen lassen und unseren Zug in Budapest rechtzeitig erreichen. Nach dem unser Navi auf dem Hinweg keine Autobahn fand, gaben uns einige andere den Tipp, dass es für unsere Strecke doch ein Stück mit immerhin ca. 60km Autobahn gäbe. Die wurde dann auch gefunden und dank Graf Dracula Highway eine gute Stunde Fahrzeit eingespart. Gegen 2 Uhr nachts gab es dann noch ein skurriles Aufeinandertreffen auf einem rumänischen Rastplatz. Wir suchten dort ein Restaurant auf, in dem zu dieser späten Stunde rund 30 Leute üppig am Speisen waren. Die Atmosphäre war irgendwie doch leicht unheimlich, weil keiner in dem ganzen Laden auch nur ein Wort miteinander sprach. Draußen begutachteten einige seltsame Vögel unterdessen unser Auto, schauten ganz offensichtlich rein, was es dort zu holen gab, aber auch hier kein Wort. Nur apathisch wirkende Blicke in unsere Richtung. Besonders tat sich dabei eine grauhaarige, hagere Gestalt in Lederjacke hervor. Manch einer behauptet immer noch, dass er lange spitze Zähne bei dem Kerl gesehen habe. Nach und nach wurde die Situation jedenfalls immer mysteriöser und unheimlicher. Alles erinnerte an den Titty Twister aus "From Dusk till Dawn", außer dass niemand vor dem Laden die Apfelkuchen-Pussys anpries.. Bevor die Blutsauger aber zuschlagen konnten, verwarfen wir den Plan etwas zu essen und traten vorsichtshalber den Rückzug an. Schnell mit dem Fernlicht draufgehalten und davon gerauscht.... Im Morgengrauen kamen wir trotz zwischenzeitlichem Sekundenschlaf wieder lebendig in Budapest an und nach Rückgabe des Autos wurde noch ein wenig in der riesigen Einkaufsmall fast gegenüber der Central Station rumgegammelt. Mit nur einem Umstieg in Linz verlief die Rückfahrt dann wenig spektakulär. Wir alle waren ziemlich platt und jeder fieberte seinem Bett und einer Dusche entgegen. Wenn dann nicht nach über 10 Stunden Zugfahrt sämtliche Zugtoiletten ausgefallen wären und schließlich in Frankfurt, mit der goldenen Stadt schon fast vor der Nase, nochmal der Zug gewechselt werden musste. Aber auch das hielt uns nicht lange auf und nach insgesamt 65 Stunden, davon 45 reine Fahrzeit in Zug und Auto, teilweise mit nur rund 3 Stunden Schlaf, war dieser großartige Trip dann endgültig vorbei. Bis auf den Auftritt der Mannschaft fällt unser Fazit durchweg positiv aus.

Umso trauriger, dass uns nun weitere solcher Abenteuer vergönnt bleiben werden. Es gibt nix geileres, als mit dem eigenen Verein durch die Welt zu reisen! Mainz auswärts in Europa - nichts fasziniert uns mehr!

Kurz notiert:

Schönes Intro beim ersten Europapokalspiel am Europakreisel. Das imposante Spruchband „Unsere Kurve bunt und laut – Ganz Europa wird versaut“ ziert die ganze Tribüne. Dahinter wurde mit Hilfe von Fahnen, Doppelhaltern, Konfetti, Pilsrosetten, Luftballons, Klo- und Krepprollen ein ordentliches Chaos gezaubert. Ein optisch guter Start ins neue Stadion.

Die Stimmung auf der neuen Stehtribüne ist, wenn alle an einem Strang ziehen, wirklich bombastisch. Die erste Halbzeit im Spiel gegen Medias hat Lust auf mehr gemacht.

Endlich kann sich die Mainzer Zaunfahnenkultur voll entfalten. Wurde in den letzten Jahren im Bruchwegstadion Anpassung groß geschrieben, so ist jetzt genug Platz für die mittlerweile zahlreichen Zaunfahnen der Fanszene. Auch wenn das Bild noch ungewohnt und chaotisch wirkt, ist es trotzdem ein Beleg dafür, wie sich dieser Bestandteil der Fanszene entwickelt hat. Wirft man einen Blick auf Bilder aus der Saison 2003/2004 hat sich enorm viel entwickelt. Schön ist dabei auch die Tatsache, dass es endlich Platz genug gibt, damit auch die älteren Fanclubs die Möglichkeit haben, ihre alten „Relikte“ auszukramen und mitzubringen. So zierte beispielsweise beim Europapokalheimspiel die alte „05 Fanclub Catweazle“-Fahne die Rheinhessentribüne.

15.000 Zuschauer im Stadion, 30 Gästefans zu denen keinerlei Rivalität besteht und trotzdem fährt der Einsatzleiter der Polizei ein Aufgebot auf, das einen Fragen lässt, welcher Sinn dahinter steckt. Womit wurde dieser überdimensionierte Einsatz gerechtfertigt? Gut sichtbar wurde an jeder Stadionecke ein Trupp aus ca. 20 Polizisten positioniert. Außerdem war man sich nicht zu schade, die Mainzer Fanszene sowohl auf dem Hin-, als auch auf dem Rückweg zu begleiten. Sinnlose Ansagen wurden daher zum Glück ignoriert.
Wer jetzt behauptet, dass bei immerhin 15.000 Zuschauern dieses Aufgebot sein „muss“, den Fragen wir im Gegenzug, wo dann die Beamten bei der Stadioneinweihung waren? Dort guckten ein paar Ordnungshüter nach dem Rechten, was völlig angemessen und absolut ausreichend war. Wenn ihr Einsatzplaner dies hier lest (und zumindest die SKB´s werden es lesen), überdenkt doch mal eure Einsatzstrategien und fragt euch, ob das Ganze sein muss!
Gebt den Jungs und Mädels in Grün an solchen Tagen ihre Freizeit und lasst sie nicht noch mehr (unnötige) Überstunden anhäufen, wie es die Polizeigewerkschaft ja so gerne moniert.

Das neue Stadion am Europakreisel ist nicht nur für uns Heimfans ein Fortschritt, sondern auch den Gästen geht es deutlich besser. So sind die Sitz- und Stehplätze auf der Hintertortribüne und nicht wie in vielen anderen Stadien in einer unangenehmen Ecke oder im Oberrang.
Wenn die nun kommenden Gästefans auch in Sachen Materialfreiheit wie die Heimfans behandelt werden und nicht, wie sonst üblich um jede Fahne, Zaunfahne, jeden Doppelhalter oder Choreomaterialien kämpfen müssen, herrschen fast paradiesische Zustände. Wir freuen uns also auf möglichst viele, laute Gästefans, denn für eine gute Stimmung im Gesamten Stadion kann das nur von Vorteil sein.

Druckerpresse - cooles Ding? Lasst uns eure Meinung zukommen. Schreibt uns was euch gefällt, übel aufgestoßen ist, oder was ihr vermisst. Nur mit eurer Hilfe können wir unser Heftchen ständig weiter verbessern.
Außerdem würden wir uns über den einen oder anderen Euro freuen, um die Druckkosten für uns im Rahmen zu halten.

Pyrotechnik legalisieren – Emotionen respektieren

Die Überschrift „Ultras verzichten auf Pyrotechnik“ verwundert auf den ersten Blick sicherlich ein wenig und trotzdem ist das auf der einen Seite richtig auf der anderen Seite nur die halbe Wahrheit. Vor dem Pokalwochenende riefen immer mehr Gruppen dazu auf, in den nächsten Wochen gänzlich auf Pyrotechnik zu verzichten, um so einen Schritt zur Legalisierung von Pyrotechnik zu machen. So rufen unter anderem die Schickeria München, die Kölner Ultragruppen Wilde Horde, Boyz Köln und die Coloniacs aber auch Ultras GE oder die Chosen Few Hamburg dazu auf die „Füße“ erst mal still zu halten.

Pyrotechnik legalisieren
Emotionen respektieren

Wer mehr über die Kampagne erfahren will sollte uns ansprechen oder im Internet auf www.pyrotechnik-legalisieren.de klicken.

Dieser Verzicht am Pokalwochenende und den ersten Spieltag ist der erste Schritt einer von der Kampagne mit dem DFB getroffenen Abmachung. Im letzten ¾ Jahr wurde von der Kampagne und den teilnehmenden Gruppen nicht nur viel Lobbyarbeit betrieben, sondern auch mit dem bewussten Einsatz von Pyrotechnik gezeigt, dass Pyro nur in den seltensten Fällen gefährlich ist und definitiv zu einem festen Bestandteil der Fankultur gehört. Das hat wohl jetzt auch der DFB verstanden, der nach vielen Gesprächen bereit zu einem Kompromiss ist, um Pyrotechnik doch zu legalisieren.

Ein Kompromiss?

Ein Kompromiss wird erst mal benötigt, um überhaupt einen Fuß in die Tür zu bekommen. Wer glaubt, Pyrotechnik einfach so legalisiert zu bekommen, ist ein Träumer. Kompromisse sind im täglichen Leben notwendig. An „Regeln“ muss man sich erst mal halten. An Regeln, die sich die Kampagne „Pyrotechnik legalisieren – Emotionen Respektieren“ selbst auferlegt hat, um dem DFB ein klares Signal zu senden. Dass Regeln eingehalten werden können, hat die Ultraszene größtenteils bewiesen. So wurden im vergangenen halben Jahr fast sämtliche Pyroaktionen nach den Grundsätzen der Kampagne durchgeführt. Bengalos gehören in die Hand und nicht auf den Boden oder fliegend durch die Luft. Böller haben nichts mit einer Farbenfrohen und lebendigen Kurve zu tun, genauso wenig wie Leuchtspurklipps. Und das ist wohl auch beim DFB angekommen. Er hat gemerkt, dass man dieses Stillmittel nicht verbannt bekommt, dass es immer in den deutschen Blöcken brennen wird. Gemerkt dass die Deutsche Ultraszene sehr wohl an einem Strang ziehen kann, um gemeinsame Ziele zu erreichen. Die Kampagne wird als ernsthafter Gesprächspartner wahrgenommen und die Forderungen werden weitestgehend akzeptiert und respektiert und so wird versucht, eben einen Schritt auf die Ultras und Fans zu zumachen.

Die nächsten Monate werden spannend, was die endgültige Legalisierung angeht. Dann wird sich zeigen, ob die Gruppen ihrem Einfluss in den Kurven gerecht werden und ihren Verzicht tatsächlich durchziehen können.

Wie genau dieser Kompromiss schlussendlich mit dem DFB aussieht, darauf werden wir in den nächsten Wochen genauer eingehen, wenn hoffentlich ein weiterer Schritt in Richtung Legalisierung gemacht wurde und es etwas Spruchreifes zu verkünden gibt. Wir sind

auf jeden Fall sehr gespannt und würden uns auch wünschen, wenn das kontrollierte Zünden von Pyrotechnik bald kein kriminalisiertes Verbrechen ist, welches u.a. mit mehrjährigem Stadionverbot belegt wird.

Fanzinerezension

In dieser Rubrik wollen wir euch in regelmäßigen Abständen neue Werke aus der deutschen Fanzinelandschaft vorstellen, denn Fanzines gehören für uns zu einem festen Bestandteil der deutschen Fanszene, sind sehr vielseitig und auch unterschiedlich. Oftmals lohnt sich der Blick über den Tellerrand in andere Fanszenen, um Inspiration für das eigene Tun zu bekommen.

Bröllkopp 1: Die Erstausgabe der „Obsession Ultra“ aus Mönchengladbach kommt auf 100 Seiten komplett farbig daher. Im Vordergrund stehen, wie es sich für ein traditionelles Fanzine gehört, die Spielberichte rund um die Borussia aus Mönchengladbach. Abgerundet wird das Heft durch weitere Themen, wie eine Gruppenvorstellung, ein Interview mit einem der ältesten und bekanntesten Fanclubs aus Mönchengladbach, aber auch Infos zur aktuellen Pyrokampagne. Für eine Erstausgabe kann das Heft überzeugen und erhält von uns eine Kaufempfehlung. Bestellen könnt ihr das Heft unter www.nofb-shop.de

Erlebnis Fussball 52: Vielen ist Erlebnis Fussball sicherlich ein Begriff, auch wenn es im letzten Jahr am Stand der USM nicht mehr zu finden war. Oftmals wirkt das Heft auf den ersten Blick eintönig und langweilig, jedoch bietet es immer wieder Einblicke in aktuelle Themen der deutschen Fanszenen. Sicherlich ist für den interessierten Ultra der Kauf von Blickfang Ultra interessanter, da sich dort viel tiefgründiger und intensiver mit der Thematik auseinander gesetzt wird. Jedoch ist es weder die Absicht von Erlebnis Fussball noch von Blickfang Ultra sich gegenseitig die Leser abzugrasen. Vielmehr ergänzen sich die beiden Hefte, da Erlebnis Fussball viel mehr Wert auf Bilder aus den deutschen und internationalen Kurven legt und immer wieder Interviews mit ausländischen Gruppen veröffentlicht, die schon grobe Einblicke in die Subkultur Ultra des jeweiligen Vereins zu lassen. Um sein „Basiswissen“ zum Thema Ultra aufzufrischen ist es somit allemal geeignet.

In der aktuellen Ausgabe 52 kommen unter anderem die Ultras Essen zu Wort, die die vergangene Saison in der tristen 5. Liga Revue passieren lassen. Außerdem erklären die Desperados Dortmund und The Unity die Bedeutung der Meisterschaft und der Block 1900 Mönchengladbach kommt ebenfalls zu Wort. Der Blick ins Ausland richtet sich dieses Mal nach Holland (Spielbericht Ajax – Twente), Dänemark (Interview mit Alpha Bröndby Kopenhagen) und Argentinien.

Zu haben ist das Heft für 3€ unter www.nofb-shop.de

Blickfang Ultra Saisonheft 2010/2011: Ein wahrliches Meisterwerk von der BFU Redaktion. Auf knapp 280 Seiten blicken 46 Ultragruppen auf die Höhe- und Tiefpunkte der letzten Saison zurück und gewähren dabei teils tiefe und ehrliche Einblicke in ihre Gruppen. Die Älteren unter euch werden sich noch an Blickfang Ost erinnern, dessen Aufmachung sicherlich al s Vorlage dieses Hefts zu sehen ist. Nach den beiden Ausgaben „Streetart Spezial“ und dem „Südamerika Spezial“ ist das nun das nächste Highlight aus dem Hause BFU. Hoffen wir, dass sich ein derartiger Rückblick etabliert und man so in einigen Jahren in den Heften stöbern und sich an besondere Momente der Saison erinnern kann. Natürlich findet sich darin auch aus der Mainzer Szene einiges zu lesen. So gewährt auf

mehreren Seiten die USM Einblick in das vergangene, nicht leichte Jahr.
Zu haben ist das Heft bei der USM für 5€. Anfragen bitte an info@szene-mainz.de

Tornados Spezial 29: Die Rapid Fanszene ist eine der beeindruckendsten und kreativsten in Europa. Neben der führenden Gruppe den „Ultras Rapid“ gibt es noch zahlreiche weitere in der Westkurve. Unter anderem die „Tornados Rapid“, die in

ihrem „Tornados Spezial“ im Halbjahres-Takt auf die vergangene Runde zurück blicken. Für 5,00€ gibt es nicht nur ein Heft sondern gleich zwei. In dem ersten dreht sich alles um die Spielberichte der Test- und Ligaspiele, in dem zweiten werden die Europapokalspiele und Freundschaftsbesuche behandelt. Leider wirken einige Texte ziemlich eintönig, da oftmals nach dem gleichen Schema der Tagesablauf runter gespult wird und somit kaum Individualität aufkommt. Trotzdem ist das Heft empfehlenswert, um Einblicke in eine großartige Kurve zu bekommen.
Zu haben ist das Heft bzw. die Hefte unter www.tornadosrapid.at

Stell dir vor es ist Fußball und keiner geht hin...

So oder zumindest so ähnlich war es beim Hinspiel der Europaleague-Qualifikation. Aber der Reihe nach.
In den vergangenen Jahren platze der Bruchweg aus allen Nähten. Brachten die Gäste ausreichend Anhang mit, lautete Klaus Hafners Durchsage regelmäßig: „20300 Zuschauer, ausverkauftes Bruchweg-Stadion!“ Eine Durchsage, auf die man stolz war und die, neben den besseren Vermarktungsmöglichkeiten, ein weiterer Grund für einen Neubau mit deutlich mehr Zuschauerplätzen war. Jedoch stellte sich bereits vergangene Saison ein geringes Maß an Ernüchterung oder Normalität ein. Die Kartennachfrage war nur bei den Topspielen gegen die Bayern und Co. überragend. Zu den meisten Spielen bekam man Tage vor dem Spiel noch Karten, bei einigen sogar am Spieltag selbst. Eigentlich Suspekt, wenn man das Gemecker und Gemotze in diversen Foren liest, dass man ja nie an eine Karte käme, obwohl man ein so toller Fan sei und unbedingt hin wolle.
Nun ja, Schnee von gestern. Endlich steht die neue Hütte. Steil, groß, imposant und mit ausreichend Plätzen. Schon in der Bauphase waren sich alle einig, dass es in der ersten Saison kein Spiel gäbe, das auf der Heimseite nicht ausverkauft sei. Auch die Nachfrage nach den Dauerkarten war wie erwartet. Jeder nahm seinen Anspruch aus der Vorsaison wahr und einige neue kamen dazu. Die letzten Plätze werden dann an Mitglieder vergeben oder gehen spätestens im freien Verkauf an den Fan. So zumindest die Annahme.
Nach einer Stadioneröffnung, die gut besucht war, obwohl es „nur“ ein Trainingskick und eine Inszenierung waren, fand noch der Ligapokal im Stadion am Europakreisel statt. Auch hier kein ausverkauftes Haus, aber wer tut sich sowas auch unter der Woche an?! Spielt ja der eigene Verein nur ein kurzes Spiel um die goldene Ananas und kommt das ja dann auch noch im Free-TV. Klingt plausibel und kann man sogar tatsächlich nachvollziehen.
Dann ist es aber soweit! Die letzten Tage bis zum ersten Pflichtspiel im neuen Stadion, unserer neuen Heimat. Und das auch noch in der Qualifikation für den Europapokal. Wahnsinn! Jeder sollte eigentlich daraufhin fiebern. Als die Reihenfolge der Austragungsorte feststand, campierten die ersten Fans vor den Tickethäuschen, aus Angst, keine Karten mehr zu bekommen, bzw. um sich gute Plätze zu sichern. Dabei hatte man doch mit der Dauerkarte ein Vorkaufsrecht auf seinen Sitzplatz und auf der Rheinhessentribüne wird eh gestanden. Ach ja, die Dauerkarten… Ne, das ist ja ein anderes Thema…
Also zurück zu den Campern. Schien es die ersten Tage noch so, als gingen die Tickets weg, wie warme Semmeln, so stagnierte der Verkauf schnell. Mittwochs hörte man von über 8000 freien Karten. Das kann doch nur ein Fehler sein. Die gehen bestimmt dann an der Tageskasse weg. Doch leider entpuppte sich dies schnell als Wunschdenken. Schon rund ums Stadion merkte man, dass weniger los war, als noch bei der Sinnlosveranstaltung einige Tage zuvor. Unfassbar. Aber unter der Woche kommen viele vielleicht einfach kurz vor knapp.

Doch auch diese Hoffnung zerplatzte schnell. Die Haupttribüne leer, die Gegengerade lückenhaft und die Osttribüne war auch nur spärlich besetzt. Lediglich die Rheinhessentribüne füllte sich einigermaßen.
Knapp 15000 Zuschauer bei DEM Spiel. Vielleicht eines der wichtigsten Spiele in der Historie von Mainz 05. Einfach nur enttäuschend.
Zumindest die anwesenden Fans zeigten, was stimmungsmäßig aus dem Stadion rauszuholen ist. Man merkt allen an, dass sie sich auf diese neue Heimat gefreut haben. So kann man die erste Halbzeit als eine der besten in den vergangenen Jahren verbuchen, was die Lautstärke, aber vor allem die Mitmachquote angeht. Viele spekulierten nach dem Spiel, wie es denn erst sei, wenn die Hütte mal ausverkauft sei. Ausverkauft? Da sind wir wieder beim eigentlichen Thema. Gegen Leverkusen gibt es immer noch Karten. Und selbst wenn es ausverkauft wäre… Mit wem wären dann die leeren Plätze gefüllt? Den paar Prozent, die aufgrund der Ferienzeit und des Wochenspieltags einfach Donnerstag nicht konnten? Das ist doch eher eine Minderheit. Es ist zu befürchten, dass sich das Stadion mit Rosinenpickern füllt, die des Gegners wegen kommen. Die Bayern-Sympathisanten, Dortmund-Meister-Klopp-Zidan-Markus-und-Neven-Möger. Dazu noch die Stadiontouristen, die einfach mal da gewesen sein wollen. Also alle die, auf die man als aktiver Fan verzichten kann, weil sie nicht unbedingt zu einer tollen Fußballatmosphäre beitragen.
Optimal wäre es, wenn alle die, die am Bruchweg so gerne gekommen wären, weil ihnen unser FSV so viel bedeutet, endlich ihr Karte kauften und lautstark mit den Dauerkartenbesitzern die Mannschaft anpeitschen würden. Jedes Spiel eine Durchsage von Klaus: „33500 Zuschauer! Ausverkauftes Stadion!“ Tosender Applaus und diese 30000 Mainzer geben richtig Gas. Beflügelt davon stürmt die Mannschaft los…
Plötzlich stupst einen der Blocknachbar. War es doch nur einen kurzer Tagtraum und man sieht wieder die leeren Ränge gegen Medias. So darf es nicht werden! Dieses Spiel muss eine unrühmliche Ausnahme bleiben.

Mainzer, entdeckt eure Leidenschaft für den FSV! Füllt dieses Stadion mit Zuschauern! Füllt dieses Stadion mit Emotionen!

Die Dauerkarten –oder die Unendliche Geschichte

„Wo bleibt meine Dauerkarte?“ Diese Frage hörten die Mädels der Telefonzentrale von Mainz 05 sicher minütlich in den vergangenen Tagen und Wochen. Auch aus unseren Reihen haben einige ihre Karte vor der Abreise nach Rumänien noch nicht. Aber was ist da denn passiert? Wie kann man sowas so versauen? Glücklicherweise haben wir auch Einblicke in Abläufe beim Verein, die wir mit euch teilen wollen.
Angefangen hat dieses Elend mit den Planungen zum neuen Stadion. Doch da klang alles eigentlich noch toll.

Der Verein wollte es allen Fans recht machen und gab das ehrgeizige Ziel aus, dass sich jeder aussuchen kann, wo er steht oder sitzt und falls er einen zugewiesenen Platz bekommt (Sitz oder Supportbereich), dass er noch die Leute um sich rum aussuchen kann. Eher gesagt war der Plan, Fanclubs und Fangruppen, die jetzt versprengt saßen zusammenzuführen. Ein tolles Vorhaben, welches sicher nicht jeder Verein machen würde. Bei anderen bekommt man einfach eine Karte in seiner Kategorie zugeordnet oder man verfährt nach dem Prinzip „first come-first serve“. Die Fanvertreter, die in die Planungen involviert waren, merkten an, dass man am besten sc hon Anfang des Kalenderjahres beginnen sollte, da dies sicher viel Wirbel machen würde. Leider waren die Vereinsvertreter zu blauäugig und nahmen diesen Ratschlag nicht allzu ernst. Jedoch kann man da schlecht einen Vorwurf machen, hatte ja bisher keiner ein solches Projekt durchgeführt.

Neben den Supporters, die den Supportbereich, der auf ihren Wunsch hin entstand bewarben und eine Liste mit Interessenten dafür anlegten , rief auch die Szene Mainz dazu auf, sich für den Stimmungsblock einzutragen.
Beide Listen wuchsen schnell an und jeder wies die Einschreiber darauf hin, dass sie sich selbst dann nicht mehr kümmern brauchten und auch nicht dürften.
Wie nun der Mainzer so ist, traut er niemandem außer sich selbst. Viele Fans auf den Listen, aber auch viele Fanclubmitglieder oder Gruppenbewerber reservierten sich zusätzlich persönlich eine Karte. Als der Verein im Mai endlich die Reservierungsschreiben verschickte, tauchten manche plötzlich sogar 3 oder 4 Mal auf.
Damit war das Chaos perfekt. Die Mitarbeiter des Ticketing verbrachten die ersten Tage damit, Doppel- bzw. Mehrfachbuchungen zu filtern. Bei 20000 Karten eine zeitraubende Arbeit, da dies ja manuell passieren musste.
Hatten die Jungs und Mädels das soweit im Griff und die ersten Karten gingen per Versand an die Fans, standen schon die Eröffnung und der Ligacup an. Also Dauerkarten auf Eis und diese Veranstaltungen abgewickelt. Zwischendurch anrufe und Mails von Fans beantworten, die im Moment der Überweisung schon wissen wollten, wann nun ihre Karte abholbereit wäre. Dazu noch gefühlte 100000 Beschwerden, dass man doch lieber genau an der Mittellinie sitzen oder stehen wolle. Mit so vielen Baustellen war und ist die Ticketingabteilung maßlos überfordert. Mit 14-Stunden-Tagen versuchen sie zu retten, was zu retten ist. Viele gehen schon auf dem Zahnfleisch. Aber der Imageschaden ist da. Sicherlich wurden gravierende Fehler gemacht, was den Zeitraum, die Abwicklung und die Personalstärke angeht. Aber um einfach mal eine Lanze für die Mitarbeiter zu brechen: Wir Fans haben es ihnen nun mal auch nicht einfach gemacht.
So bleibt am Ende zu hoffen, dass alle Beteiligten aus ihren Fehlern lernen. Einen weiteren Umzug werden wir ja wahrscheinlich nicht mehr erleben.

Gedanken aus der Kurve

"Wir begrüßen recht herzlich den Ministerpräsidenten von Rheinland-Pfalz, Kurt Beck" Was folgte, war ein gellendes Pfeifkonzert von allen Tribünen. Das war in der Saison 2002/2003. Mainz 05 plante gerade den Ausbau unseres Bruchwegs und brauchte dafür natürlich auch einen Zuschuss von Stadt und Land. Die Wut der Fans auf das Land und vor allem auf den Ministerpräsidenten war groß. Denn während der FCK wegen der drohenden WM mit Geld zum Stadionausbau nur so vollgestopft wurde ,mussten wir Mainzer für einen Bruchteil der Summe auf den Knien vor die Staatskanzlei rutschen. Auf den Tribünen waren sogar Banner zu sehen, die den Ministerpräsidenten daran erinnern sollten, dass Mainz schließlich auch in Rheinland-Pfalz liege. Nach zähem Ringen wurde dann ein schlechter Kompromiss, dessen katastrophale Auswirkungen durch den Aufstieg 2004 zum Glück nicht zum Tragen kamen, als Wohltat verkauft und es wurde versucht, Kurt Beck als 05er dazustellen. Dann kam einige Jahre später die Diskussion um das neue Stadion am Europakreisel. Da diese Auseinandersetzung hauptsächlich zwischen dem Verein und der Stadt stattfand, wurde gar nicht so richtig klar, welche beschämende Rolle hier mal wieder das Land eingenommen hatte, nämlich gar keine. Während sich der Verein und die quasi bankrotte Stadt Mainz eine große Schlacht auf allen Ebenen lieferten, legte das Land die Hände in den Schoß und Kurt Beck versuchte in der Zwischenzeit seiner Umweltministerin klar zu machen, dass sie unbedingt die neue Pelletheizung am Betzenberg bezuschussen müsse, denn die sei ja gut für die Umwelt. Als ihm dieser Zeitvertreib nicht mehr reichte, wurde mal kurz nochmal der bankrotte FCK durch die Gründung der Lauterer Stadiongesellschaft gerettet, deren wunderbare Existenz den rheinland-pfälzischen Steuerzahler noch viele Jahre lang viel Geld kosten wird. Als die Stadt dann dem öffentlichen Druck nachgab und eine Lösung fand, machte das Land keinen Deut mehr als seinen Pflichtteil zu dem Projekt beizusteuern, nämlich 7,5 Millionen für die Infrastruktur. Der Ministerpräsident patschte freudig in die Hände und sagte auf der Pressekonferenz, es sei ihm eine Herzensangelegenheit gewesen, denn schließlich sei er ja auch Mitglied bei Mainz 05.

Damit eines ein für allemal klar ist, Kurt Beck war nicht, ist nicht und wird niemals ein 05er sein. Da kann er noch so oft scheinheilig daher gewankt kommen und sich einen 05-Schal umhängen.

Und jetzt regt man sich darüber auf, dass eben jener Kurt Beck bei der Eröffnung des neuen Stadions ausgepfiffen wurde. Ich rege mich darüber auf, dass dieser Mensch überhaupt dort reden durfte, denn schließlich hat das Land nicht einen Stein im Stadion am Europakreisel bezahlt – NICHT EINEN. Es wäre wohl angebrachter gewesen, er hätte am Kreisel in der Eugen-Salomon-Straße geredet. Viele sagen ja, es sei der Würde dieser Eröffnung nicht gerecht geworden und einfach ein unpassender Moment für die Pfiffe gewesen. Ich sage aber, wenn nicht jetzt wann dann? Da waren 30000 Menschen im Stadion, von denen ein guter Teil der Meinung war, es sei der richtige Moment, um ihrem Ministerpräsidenten mitzuteilen, dass sie mit seinem Handeln nicht einverstanden waren. Liebe Leute, das ist Demokratie! Einige waren ja der Meinung, dass er deswegen ausgepfiffen wurde weil er ein Lauter ist. Das halte ich für Quatsch, zumindest für die überragende Mehrheit der Pfeifenden. Wäre er ein Ministerpräsident der Lautern-Fan ist, der aber unparteiisch über den Dingen steht, wäre es ok. Der springende Punkt ist nur leider, dass er nicht unparteiisch ist. Seit Kurt Beck an der Macht ist bevorteilt er den FCK gegenüber den anderen rheinland-pfälzischen Vereinen, und zwar nicht nur ein bisschen sondern überdeutlich und für jeden klar erkennbar. Versteht mich nicht falsch, ich möchte nicht, dass am Europakreisel dieselbe Menge an Kohle versenkt wird wie am Betzenberg - im Gegenteil, ich stehe der öffentlichen Finanzierung von fußballspielenden Wirtschaftsunternehmen durchaus kritisch gegenüber, aber das was in Rheinland-Pfalz abläuft , ist schlicht und einfach Wettbewerbsverzerrung.

Am Ende ist es mir wichtig, noch etwas persönliches zu sagen. Ich mag Kurt Beck, ja ich finde, er ist ein guter Ministerpräsident (von seinen Skandalen und der FCK-Sache mal abgesehen) und genau der richtige für Rheinland-Pfalz. Als er in Berlin abgesägt wurde, hatte ich auch echtes Mitleid mit ihm, denn er wurde abgesägt, weil er ist wie er ist - nämlich ein Kind vom Land.

Der Blick von außen!

Wir wollen euch in unserem „Heftchen“ auch immer mal wieder Meinungen anderer Gruppen oder Personen präsentieren die unseren Auftritt bewerten. Der Anfang macht dieses mal Dennis aus Osnabrück der zu Gast im Stadion am Europakreisel war.

Für den Besuch von 3 Leuten (insgesamt 7x Mainz) bei unserem Spiel in Wiesbaden, revanchierten wir uns mit einer 4köpfigen Autobesatzung. Der Tag startete für uns um 11 Uhr am Treffpunkt Ultra’ der USM, ehe es auf den langen Weg zum neuem Stadion ging. Das Stadion kommt von innen gut rüber und wirkt nicht so trist wie z.b. in Wolfsburg oder in zig anderen Arenen. Die Ränge sind schön steil und der Platz für den Supportersblock ist perfekt hinter dem Tor gelegen. Die Stimmung und der Fahneneinsatz überzeugten uns mehr als es am Bruchweg der Fall war. Hier steckt auf Dauer auf jeden fall einiges an Potenzial drin. Wir sind gespannt, wie die Kräfte gebündelt werden können. Netter Besuch in Mainz, welcher mit Sicherheit nicht der letzte gewesen sein wird!

Termine:

13.08.2011 - 15:00 Uhr	SC Freiburg - 1. FSV Mainz 05, Dreisamstadion
21.08.2011 - 15:30 Uhr	1. FSV Mainz 05 - FC Schalke 04, Stadion am Europakreisel
28.08.2011 - 15.30 Uhr	Hannover 96 - 1. FSV Mainz 05, Niedersachsenstadion
10.09.2011 – 15:30 Uhr	1.FSV Mainz 05 – TSG Hoffenheim Stadion am Europakreisel
18.09.2011 – 15:30 Uhr	1.FC Kaiserslautern – 1.FSV Mainz 05 Fritz-Walter-Stadion
24.09.2011 – 15:30 Uhr …	1.FSV Mainz 05 – Borussia Dortmund Stadion am Europakreisel
01.10.2011 – 15:30 Uhr	1.FC Nürnberg – 1.FSV Mainz 05 Max Morlock Stadion

Kontakt: info@handkaesmafia-mainz.de

Bilder: www.rheinhessen-on-tour.de; www.meenzer-on-tour.de

Ausgabe: 1 Erscheinungsdatum: 13.08.2011

Auflage: 100 Stück Seitenanzahl: 32

Die Druckerpresse ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts, sondern ein Rundschreiben an Freunde, Mitglieder und Sympathisanten der HKM (Handkäsmafia). Artikel die in der ICH-Form geschrieben sind, entsprechen nicht der Meinung der Gruppe sondern eines einzelnen.